

Über das Waschen

Autor(en): **S.I.H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **37 (1962)**

Heft 8

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ÜBER DAS WASCHEN

Automatische Waschmaschinen

Die sehr verbreitete Annahme, daß Schmutzwäsche einfach in den Automaten gefüllt, die Waschmittel beigegeben und nach etwa anderthalb Stunden die saubere Wäsche herausgenommen werden kann, trifft nicht zu. Es ist daher wichtig, daß man sich mit den verschiedenen Problemen, die das Waschen im Vollautomaten mit sich bringt, gründlich auseinandersetzt.

Um im Automaten eine tadellos saubere Wäsche zu erhalten, darf nicht einfach eine frühere Waschmethode auf die neue, moderne Waschmaschine übertragen werden. Sind die erhaltenen Waschresultate nicht befriedigend, liegt der Fehler in den seltensten Fällen bei der Maschine, sondern vielmehr im falschen Vorgehen und falscher Handhabung des Apparates aus Unkenntnis der Sache sowie der unrichtigen Wahl und Dosierung der Waschmittel.

In erster Linie ist es wichtig, das optimale Ladegewicht der Trommel und die Wassermenge, die zum Waschen zur Verfügung steht, zu kennen. Dieses Gewicht sollte niemals überstiegen werden, und die Waschmittel müssen der einfließenden Literzahl entsprechen. Die Dosierung der Waschmittel aus dem Handgelenk ist so unzuverlässig, daß sich der kleine Zeitaufwand lohnt, sie im Hinblick auf die Waschresultate abzuwägen und abzumessen. Die Fallhöhe der Wäsche ist vom Konstrukteur genau berechnet und ist nur dann richtig, wenn das Gewicht der eingefüllten Menge im Verhältnis zur Trommelgröße stimmt. Es ist daher doppelt falsch, bei einer bereits zu stark gefüllten Trommel ein Mehr an Waschmitteln beizugeben. Nicht nur der Spüleffekt leidet darunter, sondern bei Verwendung von Seifenwaschmitteln bilden sich leicht Seifenläuse. Eine ständig unterfüllte Trommel aber bringt einen Laugen- und Stromverlust mit sich, verbunden mit einer größeren Faserabnutzung.

Wenn immer möglich sollte alle Wäsche frisch beschmutzt — nach Art und Weise getrennt — in die Maschine kommen, denn eingetrockneter Schmutz ist immer schwieriger herauszulösen. Das bedingt, daß der Turnus der Wäschen möglichst kurz gehalten wird, was fast überall die Wahl einer relativ kleinen Trommel rechtfertigt. In großen Mehrfamilienhäusern ist deshalb die Anschaffung von zwei kleineren Automaten praktischer und zweckmäßiger, als nur eine Maschine mit großem Trommelinhalt, wo jede Familie nur in langen Zeitabständen waschen kann. Außer der Bettwäsche sind es vornehmlich die kleinen Posten — wie Leib-, Bunt-, Küchen-, Kinder- und Bébéwäsche —, welche überwiegen. Da die kleinere Maschine weniger Wasser, Waschmittel und Strom benötigt, kommt die ganze Wäsche nicht teurer zu stehen, als wenn in der großen Trommel zwangsläufig ungleich beschmutzte Wäsche eingefüllt wird. Dies bedingt zudem, daß das Waschprogramm nach den meistbeschmutzten Stücken eingestellt wird, wodurch sich natürlich die mechanische Abnutzung der weniger beschmutzten wesentlich erhöht. Große Stücke allein sollten nicht in die Trommel gegeben

werden. Sie werden nicht richtig sauber gewaschen, weil sie zu sehr ineinander verhaften. Bei Leintüchern wird mit der Zeit eine leicht graue oder gelbliche Liegefläche sichtbar, welche kaum mehr zum Verschwinden gebracht werden kann, selbst nicht mit Bleichmitteln. Zu Leintüchern werden deshalb mit Vorteil Toilettentücher, Kopfkissen, Servietten usw. eingefüllt, um zu vermeiden, daß die großen Stücke zu sehr eingepfercht und dadurch nicht sauber genug gewaschen werden.

Die Wahl der Waschmittel spielt eine nicht zu unterschätzende Rolle; sie müssen deshalb dem Waschgut angepaßt werden. Für fettige oder ölige Wäschestücke sollten beispielsweise keine Seifen-, sondern Syndets oder Spezialwaschmittel verwendet werden. In Automaten, welche keinen eingebauten Boiler haben — und aus diesem Grunde die Wäsche nicht im üblichen Sinne brühen — sollten Automatenbesonderwaschmittel zur Anwendung gelangen, um das Bilden von Kalkseife nicht nur in der Wäsche, sondern auch auf der Außenseite der Trommel zu vermeiden. Werden aber Seifenwaschmittel gebraucht, ist eine gute Zugabe eines Schnellenthärters, wie beispielsweise Antikalkin, BX, Calgon, Micavit oder andere, notwendig. Beigabe von Schnellenthärtern sind aber aus dem gleichen Grunde auch bei stark kalkhaltigem Wasser nötig. Für eine normale Wasserhärte genügt jedoch die im Vollwaschmittel enthaltene Menge. Die Waschprogramme der Vollautomaten entsprechen normal beschmutzter Wäsche. Extrem beschmutzte verlangt daher eine andere Behandlungsart und muß entweder in zwei Vorwäschen oder in einer Vorwäsche und verlängertem Hauptwaschprozeß sauber gewaschen werden.

Ob eine Maschine mit oder ohne Bodenbefestigung gebaut ist, hat in keiner Weise Einfluß auf ihre Reparaturanfälligkeit oder auf das Waschprogramm, wie das oft vermutet wird. Beide Arten sind so solid gebaut, daß sie der stärksten Beanspruchung des Automaten standhalten. Wo kein Sockel möglich ist, kann ohne Zögern ein Modell mit federnd aufgehängter Trommel gewählt werden. Kleinere Typen, welche Bodenbefestigung verlangen, können gegebenenfalls vom Fabrikanten direkt auf einen Kunststeinsockel montiert und mit diesem zusammen am vorgesehenen Ort angeschlossen werden. Jeder wirkliche Vollautomat braucht feste Kraftstrom- und Wasseranschlüsse und besitzt je eine Vorrichtung zur Beigabe des Vor- und Hauptwaschmittels. Ob die verschiedenen Waschprogramme mittels einer Scheibe von Hand, durch Drucktasten, Leit- oder Lochkarten gesteuert werden, ist grundsätzlich nicht ausschlaggebend. Während das Einstellen von Hand (Wählscheibe) von seiten der Hausfrau gewisse Überlegungen erfordert, kann bei den Drucktasten- oder Kartenautomaten das gewünschte Programm eingedrückt, beziehungsweise die entsprechende Karte eingeschoben werden, wodurch Zeit, Temperatur und der ganze weitere Ablauf des Waschprozesses automatisch gesteuert wird. Karten sind in großer Auswahl sozusagen für jede Wäsche- und Beschmutzungsart erhältlich.

Ein Schongang für Wolle und Feinwäsche (Seide, Nylons, Vorhänge usw.) oder ein Spezialprogramm wird in den meisten Fällen sehr geschätzt. Durch langsames Drehen der

Trommel oder durch zeitweises Stillestehen wird die mechanische Beanspruchung dieses heiklen Waschgutes erheblich reduziert, was hauptsächlich für das Waschen feiner Wollstücken von Bedeutung ist. Der gleichzeitig erhöhte Wasserstand in der Trommel während des Schonprogrammes bewirkt einen wesentlich geringeren Fall des Waschgutes, was der schonenden Behandlung der Feinwäsche sehr zugute kommt. Wäscht der zur Verfügung stehende Automat im Einlaugeverfahren — mit oder ohne Boiler — können auch hier durchaus befriedigende Waschresultate erzielt werden. Der besonderen Bauart der Maschine muß aber in der Handhabung und Beschickung sowie in der Wahl der Waschmittel die nötige Beachtung geschenkt werden. Es kann hier nicht von einem eigentlichen Vor- und Hauptwaschprozeß gesprochen werden, sondern der gesamte Waschprozeß vollzieht sich gewissermaßen in ein- und derselben Lauge, wobei jedoch eine um etwa 2 Liter längere Waschflotte beobachtet wird. Oben geöffnete Modelle bieten den Vorteil, daß weniger beschmutzte Wäschestücke später noch beigegeben werden können, da die Trommel während des Waschprozesses jederzeit geöffnet werden kann. Das Einfüllen der Wäsche ist bequem, das Herausheben für kleinere Personen jedoch, wenn der Sockel nicht einseitig zum Draufstehen verbreitert ist, eher mühsam. Frontal beschickte Maschinen bieten keine diesbezüglichen Schwierigkeiten, doch erfolgt das Einfüllen und Herausnehmen der Wäsche in gebückter Stellung.

Alle Schweizer und viele ausländische Vollautomaten wegen die Trommel nach vor- und rückwärts, was bewirkt, daß die Wäsche weniger ineinander verhaspelt wird, als wenn die Trommel nur einseitig dreht, und wo bei unvorsichtigem Herausziehen der Wäschestücke Schädigungen entstehen können. Dort, wo nur wenig oder gar kein Wasserdruck vorhanden ist, kann meistens ohne große Mühe eine

Wasserdruckpumpe vorgeschaltet oder größere Ventile eingebaut werden. Ist der Wasserdruck zu stark, bedient man sich der Niederdruckventile, so daß weder hier noch dort auf das automatische Waschen verzichtet werden muß. Wichtig ist, daß diese Punkte vor dem Kauf der Maschine mit dem Lieferanten abgeklärt werden. Und wenn der Wasserablauf des Raumes höher liegt als der Auslauf des Vollautomaten, muß dieser — um ein einwandfreies Funktionieren zu gewährleisten — mit einer Laugenpumpe ausgerüstet sein. Maschinen mit Laugensparschalter sind dort am Platze, wo das optimale Ladegewicht die Regel, die kleineren Posten die Ausnahme bilden. Diese werden somit in weniger Lauge gewaschen, was einerseits eine Einsparung an Waschmitteln und Strom bedeutet, andererseits aber durch den zu hohen Fall der Wäsche in der Trommel eine größere Faserabnutzung zur Folge hat. Die Wiederverwertung der Lauge aus dem Vollautomaten lohnt sich nicht. Da je Kilogramm Trockenwäsche nur mit ungefähr 5 Liter Lauge gewaschen wird — verglichen mit der gut doppelten Menge bei anderen Waschverfahren —, ist diese ausgebraucht und verfügt über keinerlei Schmutzlöse- und Schmutztragevermögen mehr. Der geringen Laugenmenge entsprechend ist daher auch der Verbrauch an Waschmitteln wesentlich geringer als bei anderen Systemen. Der Beginn jedes einzelnen Waschprozesses mit frischer, sauberer Lauge wird nicht nur vom ästhetischen, sondern auch vom hygienischen Standpunkt aus sehr geschätzt.

Das Schweizerische Institut für Hauswirtschaft beschäftigt sich schon seit Jahren mit all diesen Fragen und ist jederzeit bereit, seine Erfahrungen diesbezüglichen Interessenten mitzuteilen. Die im dortigen Verlag erschienene Broschüre über automatische Waschmaschinen mit den Vergleichstabellen der geprüften Modelle im Anhang kann in vielen Fällen wegweisend sein. SIH

Der Waschautomat in der Genossenschaft

Seine Finanzierungsmöglichkeiten

Wohnneubauten ohne Komfort, besonders ohne vollautomatische Waschmaschinen, sind fast unvorstellbar geworden. Tatsächlich vermag der Vollautomat bei jeder Hausfrau helle Begeisterung auszulösen. Es ist deshalb durchaus verständlich, daß auch die vielen Mieter von Altwohnungen möglichst bald in den Genuß dieser Erleichterung gelangen möchten.

Schon in zahllosen Wohn- und Baugenossenschaften ist der Wunsch angebracht worden, es seien die bestehenden konventionellen und viel Mühe verursachenden Waschkücheneinrichtungen durch vollautomatische Waschmaschinen zu ersetzen. Jeder aufgeschlossene Genossenschaftsvorstand wird ein solches Anliegen verständnisvoll prüfen, aber auch bald feststellen müssen, daß er oft große Schwierigkeiten überwinden muß. Sofern die bestehenden Maschinen und Apparate bereits voll amortisiert und abgeschrieben sind, kann einem Gesuch um Ersatz derselben durch eine neue, moderne Einrichtung ohne weiteres entsprochen werden. Wenn es sich dagegen um Anlagen handelt, welche zufolge ihres geringen Alters noch verwendbar sind und auch noch nicht abgeschrieben wurden, können Erneuerungsgesuche der Genossenschaftsmieter kaum berücksichtigt werden, was leider oft nicht verstanden wird. Es erweist sich deshalb in jedem Fall als zweckmäßig, daß die Genossenschaftsvorstände entsprechende Begehren an Mieterversammlungen besprechen, die bestehenden Verhältnisse schildern, auf die verschiedenartigen Finanzierungsschwierigkeiten hinweisen und eine für alle Beteiligten

tragbare Regelung anstreben. Jeder Mieter, der den Wunsch nach Modernisierung der Waschküche hegt, muß sich aber bewußt sein, daß dieser nur mit seiner finanziellen Beteiligung erfüllbar ist.

Die Wohn- und Baugenossenschaften sind jedoch in ihren Entscheidungen nicht frei und von behördlichen Vorschriften abhängig. Die Verordnung über Mietzins und Kündigungsbeschränkung vom 11. April 1961 des Bundesrates erklärt in Artikel 3 ausdrücklich, daß die seit 1942 subventionierten Wohnungen bezüglich Mietzinsgestaltung der Kontrolle der Subventionsbehörden unterstellt bleiben. Nur in subventionsfrei erstellten Wohnungen können somit die Bestimmungen der erwähnten Verordnung zur Anwendung gebracht werden. Diese ermächtigen den Vermieter, also auch die Wohn- und Baugenossenschaften, zu einem Mietzinsaufschlag für vollautomatische Waschmaschinen von 10 bis 12 Prozent der Anschaffungs- und Installationskosten, sofern es sich um wertvermehrnde Verbesserungen mit rascher Altersentwertung handelt. Weit schwieriger und mühsamer ist es, von den Subventionsbehörden die Zustimmung zum Ersatz alter Wascheinrichtungen durch vollautomatische Waschmaschinen und auch zu einer für die Verwaltung erträglichen Mietzinsanpassung zu erhalten. Die Subventionsbehörden wachen streng darüber, daß alte Waschkücheneinrichtungen nicht zu früh ausgeschaltet und durch Vollautomaten ersetzt werden. Es ist aber andererseits durchaus verständlich, daß im gegenwärtigen technischen Zeitalter alle Mieter in den Genuß von Bequemlichkeiten gelangen möchten.

Der Sektionsvorstand Zürich zum Beispiel hat für solche Wünsche volles Verständnis und deshalb versucht, in Konferenzen mit den zuständigen Behörden eine tragbare Regelung zu finden. Im Sinne einer Toleranz wird nun den Wohn- und Baugenossenschaften zugestanden, wertvermehrnde Er-